

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 34 (1951)
Heft: 12

Artikel: Es gibt keinen Unsinn der man der Masse [...]
Autor: Russel, Bertrand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Redaktion: Postfach 1197, Bern-Transit / Abonnementspreis jährl. Fr. 8.— (Mitglieder Fr. 7.—). Einzelnummer 50 Rappen
Sämtliche Adreßänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach, Basel 12. Postcheck V 19305 Basel

Inhalt: Katholizismus - Hort der Freiheit — Mensch und Technik (Fortsetzung und Schluß) — Römische Machtgelüste im freien Amerika (Fortsetzung) — Gespräche mit einem Freidenker (Schluß des dritten Gesprächs) — Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1951 — Francisco Ferrer (Fortsetzung und Schluß) — Aus der Bewegung.



Es gibt keinen Unsinn, den man der Masse nicht durch geschickte Propaganda mundgerecht machen könnte.

Bertrand Russell

Katholizismus — Hort der Freiheit!

Die Nationalratswahlen liegen hinter uns — und für die Buchdrucker und Papierfabriken sind wieder ruhigere Zeiten gekommen. Die Papierflut, die den Briefkästen entströmte, ist merklich zurückgegangen. Wir wollen die Frage nicht weiter untersuchen, ob das viele Papier auch etwas genützt hat. Tatsache ist, daß die Parteien beim Anlaß der Wahlen das Bedürfnis empfinden, sich gegenseitig wieder einmal zu durchleuchten. Wir brauchen dies nicht weiter auszuführen, wer wen durchleuchtet, denn jeder, bis in den letzten Krachen, hat sich weidlich an den dick aufgetragenen Leistungen seiner eigenen Partei freuen können. Ebenso hat er sich mit sichtlicher Freude wälzen können in den «Sünden» und Verruchtheiten seiner politischen Gegner. Es ist ein wonniges Gefühl, so im politischen Tümpel sich zu tummeln und gelegentlich einen besonders Verhassten mit der Dreckschleuder zu bombardieren.

Bei diesen Wahlen, so stellen wir fest, kommt dann auch die Brüchigkeit der freisinnig-katholisch-konservativen Allianz wieder zum Vorschein. Es ist dies jene Allianz, die für die nächste Legislaturperiode des Parlamentes noch weiter Geltung haben wird, die aber, wenn die Entwicklung so weiter geht, nicht von ewiger Dauer sein kann. Die katholisch-konservative Fraktion des neuen Nationalrates ist um vier Mann stärker als in der verflochtenen Legislaturperiode. Die Protestanten werten dies in ihrer altbekannten Oberflächlichkeit als ein «Marschieren an Ort», mit andern Worten, sie nehmen dies weder als bedenklich noch tragisch zur Kenntnis; wichtig ist doch nur, daß Gottlieb Duttweiler aus dem Ständerat hinausgeflogen ist und froh ist, das im voraus abgetretene Berner Nationalratsmandat noch annehmen zu können. Gottlieb wird also weiter des Rats sein. Davon wollen wir aber nicht weiter sprechen, denn Duttweiler wird schon dafür sorgen, daß weiter von ihm gesprochen wird.

Sprechen wir lieber von der freisinnig-katholisch-konservativen Allianz. Im September d. J. sprach Bundesrat Escher vor den schweizerischen Konservativen in Schwyz, wo er seinen autoritätsgläubigen Parteifreunden glaubwürdig machte, daß nur katholische Politik eine schweizerische Politik sein könne: *Denn konservative Politik sei der Weg zum Glück des ganzen Volkes!* Das ist natürlich eine blanke Behauptung, die an einem Parteitag verfangen mag, der Kritik aber nicht standhält. Glück ist bekanntlich ein sehr subjektiver Begriff, und es ist schon eine der bekannten katholischen Anmaßungen, zu behaupten, ein überwiegend protestantisches Volk könnte das «wahre Glück» in einer konservativen, das heißt päpstlichen Politik finden. Die

«Neue Zürcher Zeitung» (Nr. 2019, vom 20. Sept. 1951) wagte in diesem Zusammenhang doch folgendes festzustellen: «Zur konservativen Politik gehören doch auch die Intoleranz und Ausschließlichkeit der Partei, die noch in der letzten Zeit durch Beispiele aus der Innerschweiz erhärtet wurden.» Zu den «Politischen Richtlinien» der katholisch-konservativen Landespartei, die bei dem Anlaß von Schwyz aus der Taufe gehoben wurden, nimmt der Korrespondent der «NZZ» treffend Stellung. Er zeigt die vielen Widersprüche auf, wie er es nennt — besser wäre rethorischer Leerlauf! —, so u. a., die Partei wolle an den Vorkehren mitarbeiten, welche der «Wahrung des konfessionellen Friedens in Freiheit und Gerechtigkeit dienen können», ein Programmpunkt, der dem Protest gegen die konfessionellen Ausnahmebestimmungen der Bundesverfassung zuwiderlaufe. Der konfessionelle Frieden ist als bekannte Tatsache nur dann gewahrt, wenn man die Katholiken gewähren läßt, wenn man ihre Politik der Rekatholisierung nicht stört. Wie dieser «Hort der Freiheit» aussieht, davon bekommt man einen Begriff, wenn man das «Oltener Tagblatt» (Nr. 248, vom 24. Oktober 1951) liest, in dem anhand von Beispielen der «Hort» statistisch vorgeführt wird. «Die Toleranz, die eine der ersten Voraussetzungen wirklicher Freiheit ist, wird von den Katholisch-konservativen immer nur dort gefordert, wo sie in Minderheit sind. Wo aber, wie in den heute noch Mehrheits-KK-Kantonen, die Macht bei ihnen liegt, da nützen sie diese rücksichtslos aus.» Dies wird in einer interessanten Zusammenstellung aus den Kantonen Luzern, Zug, Obwalden, Fribourg und Wallis anschaulich belegt. In Luzern verfügen die Konservativen von rund 58 000 Stimmen noch über 30 000, genau beträgt die Mehrheit 1719 Stimmen. Mit diesem Stimmenverhältnis beanspruchen die KK im «Hort der Freiheit Luzern»:

2 von 2 Ständeräten
5 von 7 Regierungsräten
den Staatsschreiber und dessen Stellvertreter
7 von 7 Departementssekretären
den Chef des Arbeitsamtes
5 von 5 Grundbuchverwaltern
alle Standes- und Gerichtsweibel am Obergericht
45 von 46 Professoren der Kantonsschule
alle Professoren des Lehrerseminars
alle 33 Lehrer der Mittelschulen
alle Obergerichtsschreiber
alle 3 Staatsanwälte